



JAHRESBERICHT WWF ÖSTERREICH

FY 2019-2020

SEHR GEEHRTE UNTERSTÜTZER*INNEN DES WWF!

Wieder ist ein Jahr vergangen. Ein Jahr, das aus Umwelt-, Natur- und Artenschutzsicht durchwachsen war – gesäumt von Erfolgen, aber auch von besonders großen Herausforderungen.



SPENDENGÜTESIEGEL

Das Spendengütesiegel stellt sicher, dass die Spenden ihrem Zweck nach verteilt bzw. eingesetzt werden. Dies wird durch strenge Qualitätsstandards, Transparenz und laufende Kontrolle gewährleistet. Für den WWF Österreich ist das Spendengütesiegel neben der Prüfung des Jahresabschlusses und der Spendenabsetzbarkeit das zentrale Element, um nachzuweisen, dass die zur Verfügung stehenden Mittel im Sinne des Vereinszwecks und im Sinne der Spender*innen verwendet werden. Dem WWF Österreich wird das Spendengütesiegel seit dem erstmaligen Antrag 2004 ununterbrochen verliehen.



STEUERLICHE ABSETZBARKEIT

Spenden an den WWF Österreich sind steuerlich als Sonderausgabe absetzbar. Für Zuwendungen, die ab dem Jahr 2017 geleistet werden, übermittelt der WWF Österreich den Jahresbetrag der Zuwendung unter Einhaltung der Datenschutzbestimmungen an das Finanzamt, sodass der Betrag nicht mehr extra in die Steuererklärung aufgenommen werden muss. Dazu ist erforderlich, dass bei der Zuwendung der Vor- und Zuname sowie das (korrekte) Geburtsdatum bekannt gegeben werden.



Wir befinden uns in einer Zeit der Krisen. Coronakrise, Wirtschaftskrise, Klimakrise – sie alle stehen in direktem Zusammenhang und können nur ganzheitlich gelöst werden. Gefragt ist besonders die Politik. Denn nur, wenn der Neustart nach der Coronakrise ein klima- und naturverträglicher ist, werden wir es als Gesellschaft schaffen, langfristig krisensicher aufgestellt zu sein. Unser Umgang mit Umwelt, Natur und Klima ist der entscheidende Faktor für unser aller Zukunft. Nicht zuletzt deshalb konnten die gegenwärtigen Krisenzeiten unserem Einsatz und unserer Arbeit beim WWF Österreich keinen Abbruch tun.

Es ist ein unmögliches Unterfangen, ein ganzes Jahr auf nur wenigen Seiten adäquat zu repräsentieren. Trotzdem möchten wir Ihnen nachfolgend Einblicke in unsere Arbeit im Finanzjahr 2019–2020 geben. Lesen Sie von unseren Projekten und lassen Sie sich zur Nachhaltigkeit inspirieren.

Tausende Menschen in Österreich, Menschen wie Sie, stehen an unserer Seite und setzen sich mit uns für Umwelt-, Natur- und Artenschutz ein. Mit Ihrem Rückhalt haben wir im letzten Jahr viel erreicht und werden auch in Zukunft wirkungsvoll die Interessen unseres Planeten vertreten.

Andrea Johanides

Andrea Johanides
Geschäftsführerin des WWF Österreich



© naturepl.com / Doug Gimesy / WWF

DAS KOALA-REHABILITATIONSPROGRAMM

Im Jänner 2020 hielten die verheerenden Buschfeuer in Australien die ganze Welt in Atem. Riesige Flächen an Lebensraum wurden völlig zerstört. Über eine Milliarde Tiere verloren ihr Leben. Die Feuer hinterließen aber auch unzählige verletzte Wildtiere. Da Koalas nicht schnell genug sind, um den Flammen zu entkommen, zählten sie zu den besonders betroffenen Tieren.

Für den WWF Australien und andere Tier- und Artenschutzorganisationen begann damit ein Wettlauf gegen die Zeit. Die verletzten Tiere mussten so schnell wie möglich gefunden, versorgt und in Sicherheit gebracht werden. Unterstützung erhielten die Suchkräfte dabei unter anderem von zwei Spürhunden, deren Training und Einsatz durch Spendengelder des WWF ermöglicht wurde.

Bei jedem verletzten Tier galt es zu entscheiden, ob eine Versorgung vor Ort möglich war oder ob die Verletzungen derart gravierend waren, dass nur noch eine stationäre Behandlung infrage kam. Für einige Tiere war die Versorgung mit Futter und Wasser ausreichend, der Großteil musste jedoch aus dem gewohnten Umfeld gerissen und stationär behandelt werden. Ihr Leben hing an einem seidenen Faden.

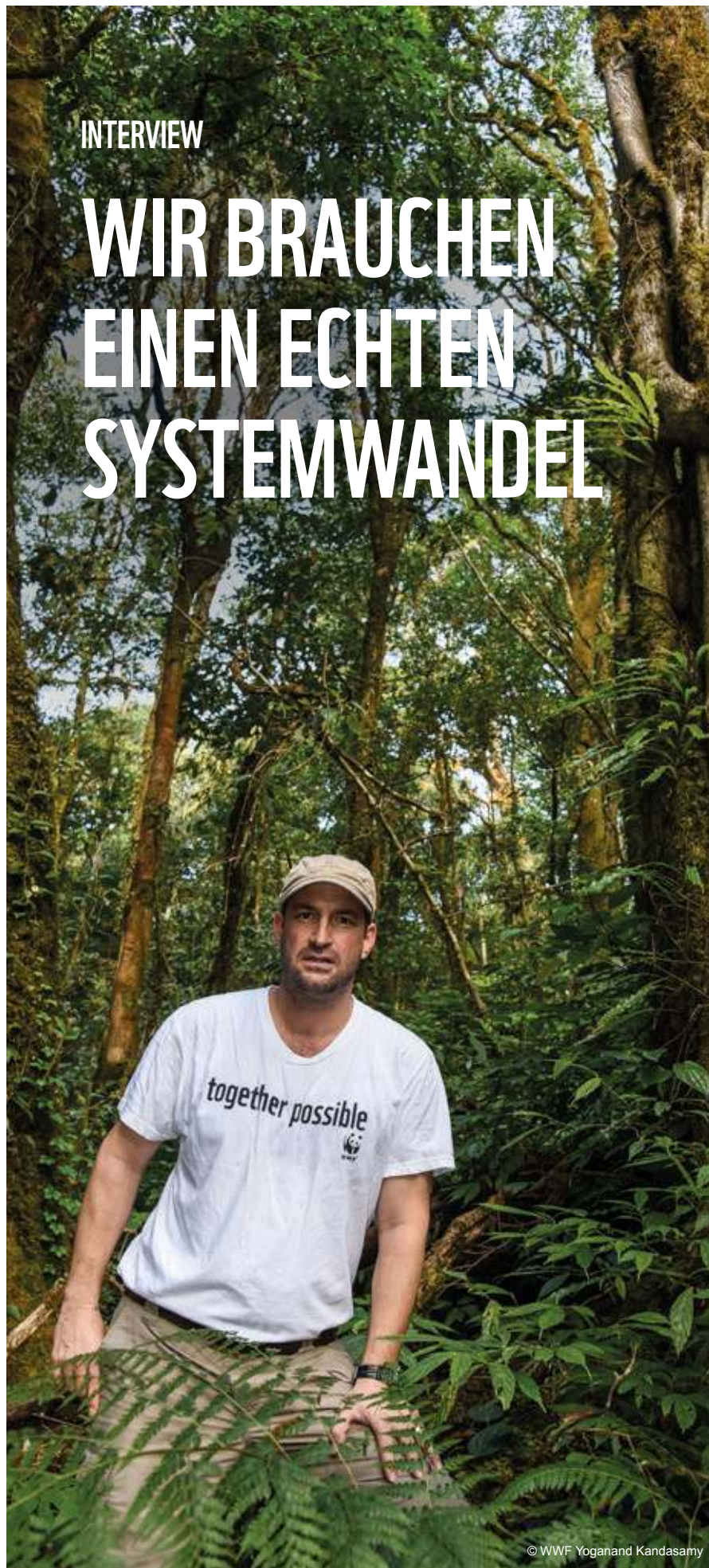
Auf der Intensivstation des Healesville Sanctuary Wildlife Hospitals wurde jenen Koalas schließlich geholfen. Gemeinsam mit Zoos Australia und Phillip Island Nature Park versorgte der WWF diese Tiere. Nach den Akutbehandlungen wurde für jeden der Koalas ein individuelles Therapieprogramm entwickelt.

In zwei eigens gebauten Rehabilitationsstationen wurde den Koalas im Anschluss an ihre Intensivversorgung die schrittweise Rückkehr in die Wildnis ermöglicht. Unter ständiger medizinischer Überwachung und Betreuung mussten die Tiere in halbwilden Lebensumständen selbständig Nahrung und Schlafplätze finden. Die Stationen waren der letzte Schritt vor der Auswilderung der Koalas und der Rückkehr in deren Heimat.

2
**REHABILITATIONSSTATIONEN
WURDEN FÜR AUSTRALIENS
KOALAS EINGERICHTET.**

INTERVIEW

WIR BRAUCHEN EINEN ECHTEN SYSTEMWANDEL



© WWF Yoganand Kandasamy

WWF-Artenschutzexperte Georg Scattolin im Doi Inthanon Nationalpark, Thailand.

Georg Scattolin,
Artenschutzexperte des
WWF Österreich über
das Auftreten von
Pandemien und den
Raubbau an der Natur.

Die Coronavirus-Pandemie hält die Welt in Atem. Und viele Menschen stellen sich die Frage nach dem „Wieso“. Kannst du aus Sicht des Naturschutzes einen Einblick in die Zusammenhänge geben?

Georg Scattolin: Bei der Covid-19-Infektionskrankheit handelt es sich um eine Zoonose, d. h. eine Krankheit, die von Tier auf Mensch übertragen wurde. Wenig überraschend steigt die Wahrscheinlichkeit für das Auftreten von Zoonosen, je intensiver und häufiger es zu Interaktionen zwischen Tier und Mensch kommt. Viele der jüngsten Ausbrüche neuartiger Zoonosen haben ihren Ursprung auf Märkten, auf denen wilde und domestizierte, lebende und tote Säugetiere, Vögel und Reptilien auf engstem Raum gehalten und verkauft werden.

Gibt es noch weitere Schnittstellen für eine potenzielle Krankheitsübertragung von Tier auf Mensch?

Scattolin: Im Grunde lässt sich das Problem auf unseren Umgang mit der Natur zurückführen. Wie ein heuer veröffentlichter WWF-Report zeigt, begünstigt der Raubbau an der Natur den Ausbruch von Infektionskrankheiten wie Covid-19. So ist zum Beispiel die Art und Weise, wie wir Lebensmittel produzieren und konsumieren, maß-



© Staffan Widstrand / WWF

Regenwaldzerstörung im Amazonas-Regenwald.

geblich für die Vernichtung natürlicher Lebensräume verantwortlich und ist damit indirekt zum Gesundheitsrisiko geworden.

Seit 1990 wurden weltweit 178 Millionen Hektar Wald gerodet. Das entspricht 21 Mal der Fläche Österreichs. Immer noch gehen jährlich rund 10 Millionen Hektar Wald verloren – vor

**Die Coronakrise ist
das Symptom eines
kranken Planeten.**

allem für neue Landwirtschaftsflächen bzw. für den Anbau von Futtermitteln. All das, um unseren Hunger nach Fleisch zu stillen. Wildtieren werden somit immer größere Teile ihrer Lebensräume genommen. Sie werden in die Nähe des Menschen gedrängt, was die Übertragung von Krankheitserregern begünstigt. Die heutzutage verstärkt ausgebaute Infrastruktur, die es einer großen Anzahl an Menschen ermöglicht, in entlegene Waldregionen zu gelangen, führt dieselben Menschen auch in urbane Ballungsräume. Dort können sich Zoonosen schlussendlich

pandemisch ausbreiten. Welche Folgen eine solche pandemische Ausbreitung hat, wissen wir alle mittlerweile leider allzu gut.

Ist es demnach richtig, zu behaupten, dass der Erhalt der Wälder signifikant für die Gesundheit von uns Menschen ist?

Scattolin: Ganz genau. Und zwar nicht nur, was das Verhindern von Pandemien betrifft, sondern auch und nicht zuletzt in Hinblick auf Klimaschutz. Wälder speichern die Hälfte des terrestrisch gebundenen CO₂. Deren Erhalt ist somit unerlässlicher Faktor in der Bekämpfung der Klimakrise. Die Waldzerstörung – das bedeutet Abholzung, landwirtschaftliche Nutzung, Instandsetzung von Infrastruktur, Waldbrände und Brennholznutzung – zeigt sich wiederum verantwortlich für 15 Prozent der globalen Treibhausgasemissionen. Stark betroffen vom Waldverlust sind die tropischen Regenwälder, die jedoch aufgrund ihrer Größe eine ganz besonders wichtige Rolle als CO₂-Speicher haben.

Was muss getan werden, um dem gefährlichen Trend entgegenzuwirken? Wie können wir als Menschheit unsere Beziehung zur Natur ins Lot bringen?

Scattolin: Ohne einen tiefgreifenden Systemwandel steuern wir sehenden

Auges in die nächste Pandemie. Es muss gehandelt werden, vor allem auf politischer Ebene. Der WWF fordert daher einen verbindlichen „New Deal for Nature and People“, der weitere Naturzerstörung und Artenverlust verhindert. Nötig sind außerdem starke EU-Gesetze, die den Import von Produkten verhindern, für die Regenwald abgeholzt wurde. Nur so ist es möglich, die Lebensräume der Wildtiere zu erhalten. Hier kann man auch auf persönlicher Ebene ansetzen

**Wir müssen die richtigen
Lehren aus der Krise
ziehen. Nur dann ist
unsere Lebensgrundlage
nachhaltig gesichert.**

und den eigenen Fleischkonsum so gering wie möglich halten. Zusätzlich müssen die eingangs erwähnten Hochrisikomärkte geschlossen und dem illegalen Wildtierhandel muss das Handwerk gelegt werden. Ich wünsche mir, dass die Coronakrise Anlass für einen nachhaltigen Neustart ist, den wir alle – Mensch, Tier und Natur – so dringend brauchen.



EIN MEILENSTEIN IM NATURSCHUTZ: WILDNISGEBIET SULZBACHTÄLER

> 67 km²
BLEIBEN VOR JEDLICHER
NUTZUNG GESCHÜTZT.

Seit September 2019 ist es so weit: Die Sulzbachtäler im Nationalpark Hohe Tauern Salzburg sind offiziell als Wildnisgebiet international anerkannt. Die mehr als 67 Quadratkilometer sind damit ein Schutzgebiet allerhöchster Güte. Das nun zweite Wildnisgebiet Österreichs bleibt — unberührt von jeglicher Nutzung — für die Nachwelt erhalten.

Doch mit diesem Erfolg ist der Kampf um Österreichs letzte Reste ursprünglicher Wildnis noch lange nicht gewonnen. Derzeit kann sich die Natur nur auf rund 1,2 Prozent der Staatsfläche ungezähmt und frei von menschlicher Einflussnahme entwickeln. Das ist nur noch in Österreichs sechs Nationalparks und den Wildnisgebieten Dürrenstein und Sulzbachtäler möglich.

Der Druck auf unsere Natur und Umwelt nimmt immer weiter zu. Intensive Landnutzung und die Auswirkungen der Klimakrise wie Dürre, Wetterextreme und neue Krankheitserreger erfordern eine Anpassung von Arten und Lebensräumen. Dazu sind Gebiete notwendig, in denen sich die Natur frei entwickeln kann.

LICHT UND SCHATTEN IM KAMPF UM DIE ISEL

Der Schutz der Isel gleicht einer Berg- und Talfahrt. Obwohl ein zerstörerisches Kraftwerksprojekt zurückgewiesen wurde, bedrohen weitere sechs Bauvorhaben das Natura-2000-Gebiet.

> 5.200
KRAFTWERKE BELASTEN
ÖSTERREICHS GEWÄSSER.

Lange Jahre war es ungewiss, ob die geschützte Obere Isel dem Kraftwerksbau zum Opfer fallen würde. Im Jänner 2020 kam eine richtungsweisende Entscheidung der Behörde: Der Bewilligungsantrag für das Kraftwerk Obere Isel wurde zurückgewiesen und dem zerstörerischen Bauprojekt damit eine Absage erteilt.

Doch die Arbeit des WWF ist damit noch nicht getan. Die Betreiber des Kraftwerks erhoben Einspruch gegen die Absage — sie unternehmen weiterhin alles, um den Kraftwerksbau durchzusetzen. Auch die Zubringerflüsse der Isel sind in Gefahr. Sechs weitere Projekte sind dort in Planung. Sollte es zu deren Umsetzung kommen, würden diese das empfindliche Ökosystem massiv beeinträchtigen.

Österreichweit gibt es bereits über 5.200 Kraftwerke. Sie stellen eine enorm hohe Belastungen für unsere Gewässer dar. Sie verändern natürliche Lebensräume, halten viele Fischarten davon ab, zu ihren Laichplätzen zurückzukehren, und tragen zum Artensterben bei. Der Bau weiterer Kraftwerke wäre untragbar für Österreichs Flüsse und Bäche.

Mittlerweile gelten nur noch 15 % der österreichischen Flüsse als ökologisch intakt. Noch dazu weisen über 90 % der europaweit geschützten Arten in den Flüssen einen ungünstigen Erhaltungszustand auf. Was sie brauchen, sind ungestörte Lebensräume.

Das Besondere an der Isel ist ihr Gewässernetz. Über zwei Drittel davon sind in einem naturnahen oder natürlichen Zustand. Zu Recht wurde es deshalb als Natura-2000-Gebiet ausgewiesen. Doch dieser Schutzschirm ist löchrig, wurden doch bedeutende Teile ausgespart. Just an jenen Stellen sollen nun Wasserkraftwerke gebaut werden, die die Zukunft des gesamten Isel-Systems aufs Spiel setzen würden.

Das „Nein“ der Landesregierung zum Bau des Kraftwerks Obere Isel war deshalb ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung. Es bedarf jedoch umfassender und strenger Schutzmaßnahmen, die dem Kraftwerksbau generell einen Riegel vorschieben und so die letzten naturnahen Gebiete vor der Zerstörung bewahren.



SKIGEBIETSERWEITERUNG IM PITZ- UND ÖTZTAL AUF EIS GELEGT

Es war ein Bild, das um die Welt ging: schwere Geräte, die hochalpine Gletscherlandschaften ausbaggerten. Ein internationaler Aufschrei folgte. Obwohl die voranschreitende Klimakrise eine immer größere Bedrohung für Mensch, Tier und Umwelt wird, sollten unberührte Naturlandschaften im Pitz- und Ötztal dem Wintertourismus geopfert werden. Das geplante Megaprojekt zur Skigebietserweiterung umfasste unter anderem die Errichtung mehrerer Seilbahnen, den Bau eines Tunnels, das Anlegen eines Speichersees, viele Hektar neue Pisten sowie die Errichtung einer Großgastronomie für mehr als 1.600 Konsument*innen. Für den WWF Österreich war klar: Ein solches Projekt durfte unter keinen Umständen realisiert werden. Der gemeinsame Protest des WWF mit dem Alpenverein, den Naturfreunden und der Bürgerinitiative Feldring wurde unterstützt von unzähligen Menschen. Über 160.000 unterzeichneten eine Petition zum Stopp des Großprojektes und tausende Protest-E-mails erreichten Tirols Landeshauptmann Platter mit einer klaren Botschaft: Hände weg von unseren Gletschern!

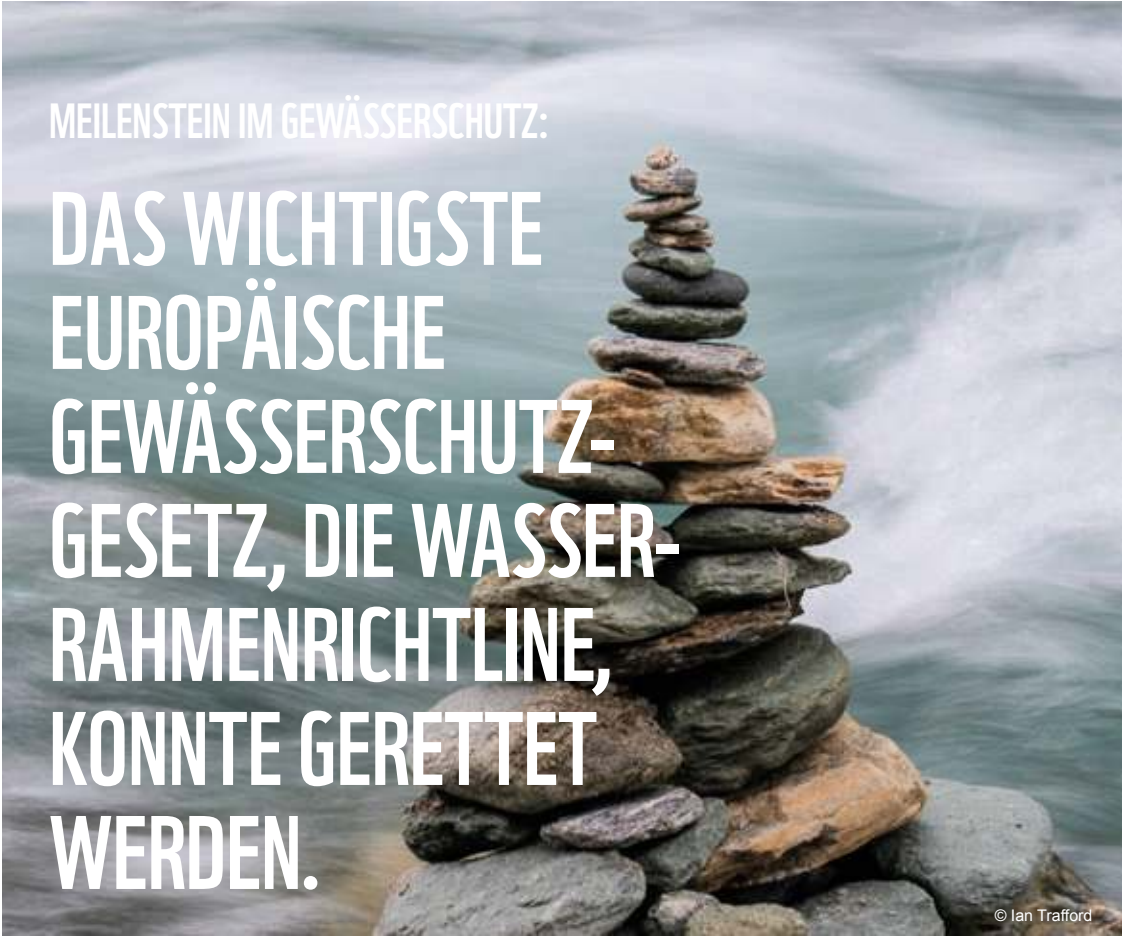
Nun gibt es endlich Grund zur Freude: Laut dem Projektwerber liegt das Megaprojekt „Pitztal-Ötztal“ vorerst auf Eis. Es ist ein eindrucksvolles Beispiel dafür, was Naturschützer*innen mit gebündelten Kräften erreichen können.



© Vincent Sufiyan



© Mädon Schindlauer/WWF



© Ian Trafford



© ÖBSZ

ERFOLGREICHE HERDENSCHUTZ- KONFERENZ IN SALZBURG

Im Jänner 2020 fand in Salzburg eine hochkarätig besetzte, internationale Fachkonferenz zum Thema Herdenschutz statt. Ziel war es, Lösungen abseits von Wolfsabschüssen aufzuzeigen, da Herdenschutz langfristig immer effektiver ist. Über drei Tage referierten Vortragende aus Europa und den USA über Vorzeigeprojekte, Fördermöglichkeiten und die praktische Umsetzung von Maßnahmen wie Elektroäune, Herdenschutzhunde und sogar -lamas.

Die Rückkehr der Wölfe stellt Landwirt*innen vor neue Herausforderungen. Wie eine US-amerikanische Studie belegt, sind Abschüsse jedoch keine effektive Maßnahme, um Risse durch große Beutegreifer zu unterbinden. Am Beispiel von Österreichs Nachbarländern Schweiz und Slowenien zeigt sich hingegen, dass Landwirt*innen ihre Herden erfolgreich mithilfe von Herdenschutzmaßnahmen vor Wolfsrissen bewahren können. Im Rahmen der Konferenz lernten die Besucher*innen, wie ein friedliches Zusammenleben mit Wölfen möglich ist.

50 JAHRE AUENRESERVAT MARCHEGG

EINE ERFOLGSGESCHICHTE DES NATURSCHUTZES

Vor 50 Jahren war die March Teil des Eisernen Vorhangs und trennte Osten von Westen. Heute markiert ein Teil des Flusses noch immer die Staatsgrenze zwischen Österreich und der Slowakei. Das Gebiet rund um den Fluss beheimatet außerdem rund 500 bedrohte Tier- und Pflanzenarten.



Prominenter Besuch: Prinz Bernhard der Niederlande bei der Eröffnungsfeier im Jahr 1970.

Als der WWF das Gebiet an den Ufern der March im Jahr 1970 gemeinsam mit der Gemeinde Marchegg erwarb, gab es vor allem ein Ziel: ein Bollwerk für den Naturschutz zu errichten – direkt an der Grenze zum Osten. Den Mitgliedern des damals noch sehr jungen WWF Österreich war schnell klar, wie wertvoll das Gebiet mit seiner Weißstorch-Kolonie und den tausenden brütenden Wasservögeln im Winter war.

Die Schönheit des Gebiets begeisterte nicht nur die Mitarbeitenden des WWF Österreich. An der offiziellen Eröffnung am 1. Juni 1970 nahm neben dem damaligen österreichischen Bundespräsidenten Franz Jonas auch der Präsident des WWF International, Prinz Bernhard der Niederlande, mit seiner Tochter Beatrix teil.

EIN WAHRES VOGELPARADIES

Seit der Eröffnung mit hochkarätigem Besuch hat das Auenreservat die hohen Erwartungen des WWF nicht enttäuscht. Auch heute noch trägt das Gebiet viel zum Artenschutz in Österreich und darüber hinaus bei. Mit über 100 brütenden Vogelarten zählt es zu den reichsten Gebieten Europas. Das Auenreservat ist nicht nur Heimat der größten baumbrütenden Weißstorchkolonie Mitteleuropas, sondern war auch der erste Ort, an dem der damals in Österreich als ausgestorben geltende Seeadler wieder zu brüten begann. Heute gibt es jährlich 35 bis 40 Brutpaare im ganzen Land, einige davon in der Gegend rund um die



© Michael Stelzhammer

March. Um den Schutz des österreichischen Wappentieres auch in Zukunft zu garantieren, stattet der WWF immer wieder einige der Tiere mit Peilsendern aus, um deren Verhalten zu erforschen.

ZURÜCK ZUR NATUR

Das Reservat in Marchegg ist nicht nur ein Paradies für Vögel. Es kann auch zu einem Vorzeigeprojekt für die Renaturierung von Flüssen werden. Zu Beginn der 2000er-Jahre wurde damit begonnen, die stark regulierte March näher an ihren ursprünglichen Zustand zu bringen. Dafür wurde der Fluss wieder mit seinen Auen verbunden. Die dadurch entstandenen Feuchtwiesen und Sutzen bieten wichtige Lebensräume für viele Amphibienarten. Außerdem wurden erste Uferbegradigungen und -befestigungen beseitigt und Nebenarme wieder an die March angebunden. In den Uferbereichen entstanden so Lebensräume für zahlreiche Vögel und Insekten – und unter Wasser ideale Laichplätze. Durch die Rückbaumaßnahmen bieten die Auen heute Lebensraum für Arten wie die Rotbauchunke, Urzeitkrebse und Flussseseschwalbe.



© Vincent Suifyan

Links: Das Auenreservat ist Heimat der größten baumbrütenden Weißstorchkolonie Mitteleuropas. Oben: WWF-Geschäftsführerin Andrea Johanides inmitten der Konik-Herde.

LANDSCHAFTSGESTALTER AUF VIER HUFEN

Seit 2015 beherbergt das Auenreservat Marchegg ein Vorzeigeprojekt in Sachen Naturraumpflege. Die Beweidung durch Konik-Pferde, einer Rasse, die eng mit dem europäischen Wildpferd verwandt ist, soll alte Landschaftsstrukturen wiederherstellen. Über Jahrhunderte hatten Arten wie der Auerochse und der Tarpan die Landschaft Mitteleuropas geprägt. Diese Pflanzenfresser hielten Wiesenflächen offen, schufen Lichtungen und schufen unzählige Lebensräume. Später wurden diese Aufgaben von grasenden Rinderherden übernommen. Doch im letzten Jahrhundert verschwanden auch diese langsam aus dem Landschaftsbild. Weideflächen gingen verloren – und mit ihnen auch der Lebensraum vieler Pflanzen- und Tierarten.

Seit Beginn des Konik-Beweidungsprojekts kann sich ein Teil der Au wieder deutlich naturnäher entwickeln. Manchen Arten hielten zum ersten Mal Einzug in die March-Auen. Doch auch

Alteingesessene profitieren von der Präsenz der Landschaftsgestalter auf vier Hufen. Das Gebiet zeigt nun eine außergewöhnlich hohe Artenvielfalt bei Dungkäfern und Heuschrecken. Sie gelten als Indikatoren für den Erfolg der Renaturierung.

GRUND ZUR FREUDE

Nach 50 Jahren Auenreservat Marchegg gibt es also viele Erfolge zu feiern. Die großen Pflanzenfresser wandern wieder durch das Reservat, die March und einige Nebengewässer sind heute wieder ein kleines Stück natürlicher und die Auen weisen eine einzigartige Vielfalt an Pflanzen- und Tierarten auf. Doch noch ist unsere Arbeit nicht getan. Es sollen weiterhin Nebenarme angebunden und alte Verbauungen entfernt werden. Je naturnäher das Gebiet nämlich wird, desto mehr kann es auch in der Zukunft zum Artenschutz beitragen.

„EURYTHENES PLASTICUS“:

AM BODEN DES MARIANENGRABENS WURDE EINE NEUE FLOHKREBSART ENTDECKT, IN DEREN ORGANISMUS MIKROPLASTIK GEFUNDEN WURDE.

© WWF-DE



WWF-REPORT: DAS ARTENSTERBEN IN UNSEREN GEWÄSSERN IST MENSCHENGEMACHT

Eine WWF-Auswertung offizieller Berichte österreichischer Bundesländer an die Europäische Kommission hat gezeigt, dass 90 Prozent der untersuchten, wasserbezogenen Tierarten keinen günstigen Erhaltungszustand aufweisen. Schuld am Rückgang von Fischen, Fröschen, Krebsen und Insekten ist vor allem der Mensch. Wir verbauen, zerstören und verschmutzen den Lebensraum dieser Arten.

Mittlerweile befinden sich über 60 Prozent der heimischen Flüsse in mäßigem bis schlechtem ökologischen Zustand. Flussbegradigungen, Uferverbauungen, Wasserkraftwerke oder Pestizideinträge erschweren das Überleben vieler Arten.

Damit schaden wir Menschen aber nicht nur der Tierwelt, sondern auch uns selbst. Der Schwund an Lebensräumen zerstört das Gleichgewicht in Flüssen oder Seen und gefährdet wichtige Ökosystemleistungen wie Hochwasserschutz, Wasserreinigung und Fischerei. Der WWF-Bericht zeigt auch ganz klar: Oft beschuldigte Fressfeinde wie den Fischotter trifft keine Schuld am Artenrückgang. Es liegt also an uns Menschen, die letzten intakten Flussabschnitte und Seen zu schützen.



© Rudo Jureček



© Generation Earth

EIN BESONDERES JAHR FÜR GENERATION EARTH

2020 war für Generation Earth ein ganz besonderes Jahr. Vor ziemlich genau zehn Jahren hat eine Gruppe junger motivierter Menschen den Grundstein für Generation Earth gelegt. Das Ziel: eine faire, inklusive und nachhaltige Welt zu schaffen. Daran hat sich in den letzten zehn Jahren auch nicht viel geändert. Mit unseren zahlreichen Projekten und Aktionen, die von ehrenamtlichen Mitgliedern geplant und umgesetzt werden, setzen wir uns für gesellschaftliche Anliegen sowie Natur-, Umwelt- und Klimaschutzthemen ein. Beispielsweise haben Teilnehmer*innen des Action Leader Trainings sowie langjährige Generation-Earth-Mitglieder einen Poetry-Slam-Abend, ein Workshopwochenende für den Koralschutz als auch ein Wildnistraining ins Leben gerufen. Doch auch wir bei Generation Earth hatten im vergangenen Jahr mit Herausforderungen zu kämpfen. Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus haben die Umsetzung vieler Projekte und Events verhindert. Virtuelle „Community Talks“ sowie nationale und internationale Trainingslehrgänge hielten nicht nur die Gruppenverbundenheit am Leben, sondern baten auch die Möglichkeit zur Weiterbildung. Mithilfe von Expert*innen wurde über wichtige Themen wie „Medienkonsum in Zeiten der Krise“ oder „Youth Political Advocacy“ informiert.

➔ www.generationearth.at

HOFFNUNG FÜR DIE TIGER

Heute gibt es 2.967 wildlebende Tiger auf dem indischen Subkontinent. Das sind 741 mehr als beim Zensus vor vier Jahren. Zu diesem Ergebnis kamen Forscher*innen, nachdem sie für die Zählung insgesamt 26.838 Kameras installiert hatten. Bei einer Art, die so bedroht ist wie der Tiger, zählt jedes einzelne Tier. Die Bestandszahlen zeigen also, dass sich die Schutzbemühungen der letzten Jahre ausgezahlt haben.

Doch während Indien, Russland und Nepal Erfolge im Tigerschutz vermelden konnten, ist die Lage in vielen Ländern Südasiens weiter besorgniserregend. In Ländern wie Laos, Kambodscha und dem Vietnam gelten die Großkatzen als ausgestorben. Und das trotz geeigneter Lebensräume.

Die jüngsten Zahlen aus dem indischen Subkontinent geben Hoffnung für eine Trendwende. Allerdings sind Tigerprodukte sind in vielen Kulturen immer noch als Wundermittel heiß begehrt. Die Tiere müssen demnach besonders vor Wilderei und illegalem Wildtierhandel geschützt werden. Auch die letzten vorhandenen Lebensräume und Rückzugsgebiete der Tiger dürfen nicht weiter zerstört werden.



© Nitish Madan / WWF-International

WWF CLIMATE GROUP:

UNTERNEHMEN ALS KLIMASCHUTZ-VORREITER

Die Klimakrise bedroht unsere Lebens- und Wirtschaftsgrundlage. Umweltfreundliches Verhalten und wirtschaftlicher Erfolg sind jedoch kein Widerspruch. Davon sind die zehn Partnerunternehmen der WWF CLIMATE GROUP überzeugt. Gemeinsam machen sie sich für wirksamen Klimaschutz stark – durch ambitionierte CO₂-Reduktionsziele und die Mobilisierung von Wirtschaft, Politik und Gesellschaft.

So sind viele Unternehmen der WWF CLIMATE GROUP Teil des vom Klima- und Energiefonds geförderten Projekts „Wege in die 1,5°-Wirtschaft“. Die Wei-

chen hierfür stellte der WWF im vergangenen Finanzjahr gemeinsam mit dem Beratungsunternehmen denkstatt. In der 2-jährigen Projektlaufzeit werden in Summe 15 Unternehmen wissenschaftsbasierte CO₂-Reduktionsziele erarbeiten und unternehmensübergreifende Projekte entwickeln.

Zudem sendete die WWF CLIMATE GROUP Appelle und offene Briefe an die österreichische Regierung, u.a. im Rahmen der Koalitionsverhandlungen. Denn wirksamer Klimaschutz braucht klare Ziele und langfristige Rahmenbedingungen für Wirtschaft und Bevölkerung.



CLIMATE GROUP
Unternehmen für
wirksamen Klimaschutz

Mit einer Bewusstseinsbildungsaktion widmet sich die WWF CLIMATE GROUP einem der wichtigsten Hebel im Kampf gegen die Klimakrise: einer nachhaltigen Ernährung. Ein halbes Jahr lang informierten die Unternehmen ihre Mitarbeiter*innen über eine umwelt- und klimaschonende Ernährung. Schlussendlich wurden sie eingeladen, ihre liebsten Restl-Rezepte einzureichen. Die kreativsten unter ihnen erscheinen Ende 2020 im WWF CLIMATE GROUP Kochbuch „Der beste Rest“.

NEUER WWF-BERICHT ZEIGT:

DURCHSCHNITTLLICH
133 KG AN GENIESSBAREN
LEBENSMITTELN WIRFT
JEDER HAUSHALT
ÖSTERREICHS PRO JAHR IN
DEN MÜLL. DAS ENTSPRICHT
250 BIS 800 EURO.



© WWF Österreich

INTERVIEW

NACHHALTIG INVESTIEREN



© Vincent Sufiyan

Was haben sparen, anlegen, vorsorgen und investieren mit Umwelt-, Natur- und Klimaschutz zu tun? WWF-Finanzexpertin Erika Singer erklärt, inwiefern sich unser aller Finanzentscheidungen auf die Zukunft unseres Planeten auswirken.

Weshalb ist Geld ein wichtiger Hebel, wenn es um Nachhaltigkeit geht?

Erika Singer: Jeder Cent, den wir sparen, anlegen oder investieren, arbeitet im Hintergrund. Er wird vom Finanzinstitut veranlagt, d. h., zur Finanzierung von unterschiedlichen Unternehmensprojekten genutzt. Banken oder Versicherungen spielen demnach bei der Verwendung unseres Geldes eine zentrale Rolle. Doch als Anleger*in kann man anhand von Veranlagungskriterien und Kreditbedingungen entscheiden, was mit dem eigenen Geld passieren soll. Soll das investierte Geld in Projekte im Einklang mit Natur- und Klimaschutz fließen, oder sollen schädliche Investitionen wie fossile Energie oder Waffen gefördert werden?

Es macht sich mehrfach bezahlt, das eigene Geld nachhaltig zu verwalten.

Der Zusammenhang zwischen Finanzentscheidungen und Umweltschutz ist auf den ersten Blick jedoch nicht so offensichtlich.

Singer: Ganz genau! Deshalb arbeiten wir beim WWF verstärkt daran, das Bewusstsein für nachhaltige Finanzentscheidungen in der Bevölkerung zu schärfen. Vielen ist noch nicht klar, wie groß der Unterschied ist, den sie mit ihrem Handeln bewirken können. Eine bewusste Finanzentscheidung leitet Finanzströme nicht nur in zukunftsfähige Bereiche,

sondern zieht gleichzeitig Geld von besonders schädlichen Aktivitäten für Umwelt und Gesellschaft ab.

Worauf muss man achten, wenn man Geld bei einer Bank oder Versicherung investiert?

Singer: Wir raten dazu, sich vor einer Finanzentscheidung genau zu überlegen, was mit dem Geld passieren kann. Welche persönlichen Werte sollen sich in der Verwaltung meines Gelds widerspiegeln? Welche Ausschlusskriterien sind für mich essenziell?

Wichtig ist es, dann bei der Auswahl der Angebote nachzufragen: Wie und wo engagiert sich die Bank oder die Versicherung für die Umwelt und Gesellschaft? Welche nachhaltigen Finanzlösungen werden angeboten? Welche Veränderungen werden damit langfristig bewirkt? Es lohnt sich, bei den Antworten genau hinzuhören: Sind es einzelne grüne Marketing-Produkte, die angeboten werden, oder richtet sich das Finanzinstitut umfassend nachhaltig aus?

Was muss passieren, damit sich Finanzinstitute und deren Angebote in die richtige Richtung entwickeln?

Singer: Anleger*innen brauchen mehr Transparenz und Vergleichbarkeit am Finanzmarkt, um bewusst nachhaltige Finanzentscheidungen treffen zu können. Dafür ist es notwendig, dass Banken und Versicherungen auch spüren, dass es ihren Kund*innen wichtig ist, was mit dem Geld passiert. Neben den wachsenden regulatorischen Anforderungen ist vor allem die Nachfrage am Markt nach nachhaltigen Finanzprodukten eine treibende Kraft, die Finanzinstitute zum Umdenken bewegen kann.

➔ www.wwf.at/meingeld

VIELFÄLTIGE UNTERSTÜTZUNG

Unsere Arbeit wäre nicht möglich ohne die vielen Menschen, die unsere Vision teilen und uns bei ihrer Umsetzung helfen – mit Zeit, Geld, Wissen und Kreativität. Wir stellen Ihnen einige unserer Unterstützer*innen vor und sagen:

DANKE!



*Drei besonders schöne Länder durfte ich im Laufe meines Lebens Heimat nennen: Neuseeland, Frankreich und Österreich. Deshalb liegt mir der Erhalt unserer Erde in all ihrer Schönheit besonders am Herzen. Umso wichtiger ist es mir, den WWF als Patin und Testament-Spenderin zu unterstützen. Die engagierten WWF-Mitarbeiter*innen leisten durch sinnvolle Naturschutzprojekte, Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung einen wichtigen Beitrag, um die rasante Umweltzerstörung auf unserem Planeten aufzuhalten. Nur so können wir eine intakte Natur mit reicher Artenvielfalt für zukünftige Generationen bewahren.*

Dr. in Juliette Mulvihill



Mir liegt der Schutz der Natur am Herzen, damit sie noch genauso großartig ist, wenn ich erwachsen bin. Dafür leiste ich sehr gerne meinen Beitrag und unterstütze gemeinsam mit meinen Freunden den WWF.

Matteo Gehart, 11 Jahre



Generation Earth hat mich auf so vielen Ebenen bewegt, persönlich meinen Horizont erweitert und mich enorm politisiert. Für soziale und ökologische Gerechtigkeit zu kämpfen, ist aus meinem Alltag nicht mehr wegzudenken. Dafür bin ich dankbar.

Julia Proksch
Mitglied des Steuerungsteams, Generation Earth

”

Der Raubbau an der Natur bedroht unser höchstes Gut – die Gesundheit. Das Unterstützen von Organisationen wie dem WWF, der sich für die Erhaltung von gesunden Böden, intakten Meeren und natürlichen Ökosystemen einsetzt, ist daher die nachhaltigste Investition in zukünftiges Leben.

DDr. in Eva Piehslinger



”



Schon seit meiner Kindheit unterstütze ich den WWF, da er sich für eine intakte Natur und die Erhaltung unserer Lebensgrundlagen einsetzt. Vor allem der Schutz der letzten Wildnis Europas ist mir ein Anliegen. Seit einigen Jahren darf ich als Veranstalter und Leiter spezieller WWF-Exkursionen die Schönheit der Natur an Interessierte weitervermitteln. Das freut mich ganz besonders.

Bernd Pflieger
Biologe, Wildnis-und Naturreiseveranstalter

”

Nach 30 Jahren Erfahrung in der Erdölgeologie ist mir die Verletzlichkeit unseres Planeten bewusst. Ich habe meine Konsequenzen gezogen – und setze mich nicht nur persönlich für Umweltschutz ein, sondern wurde auch zum überzeugten WWF- Unterstützer.

Dr. Otto Malzer



together possible™

”

Wer Kinder und Enkelkinder hat, dem ist es ein großes Anliegen, die einzigartige Schönheit und Vielfalt unseres Planeten zu erhalten. So auch mir. Die WWF-Projekte wirken gezielt der Naturzerstörung entgegen. Den WWF zu unterstützen, bedeutet für mich daher auch, aktiven Umwelt- und Artenschutz zu betreiben.

Univ. Prof. Dr. Karl Ungersböck



”

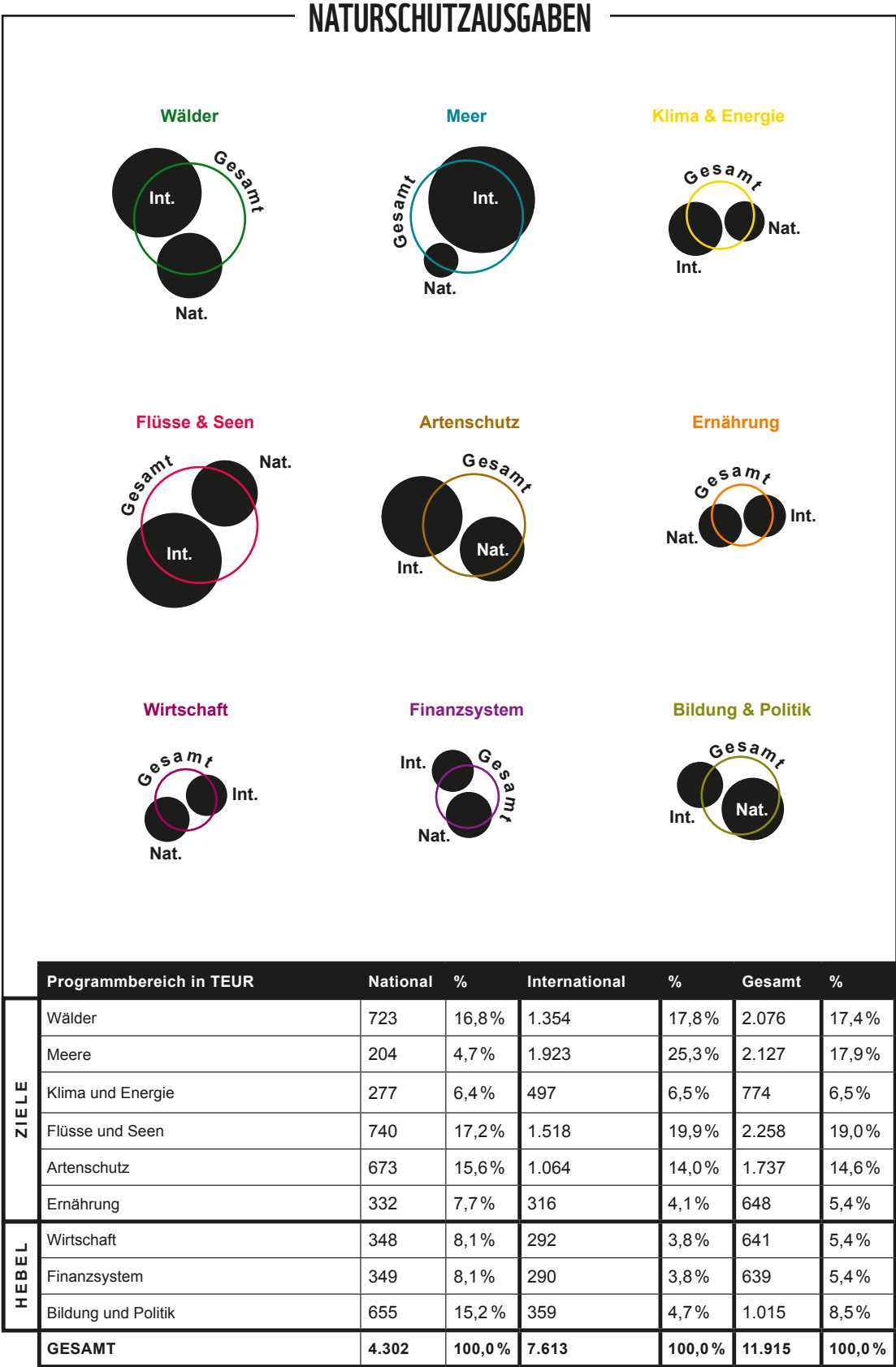
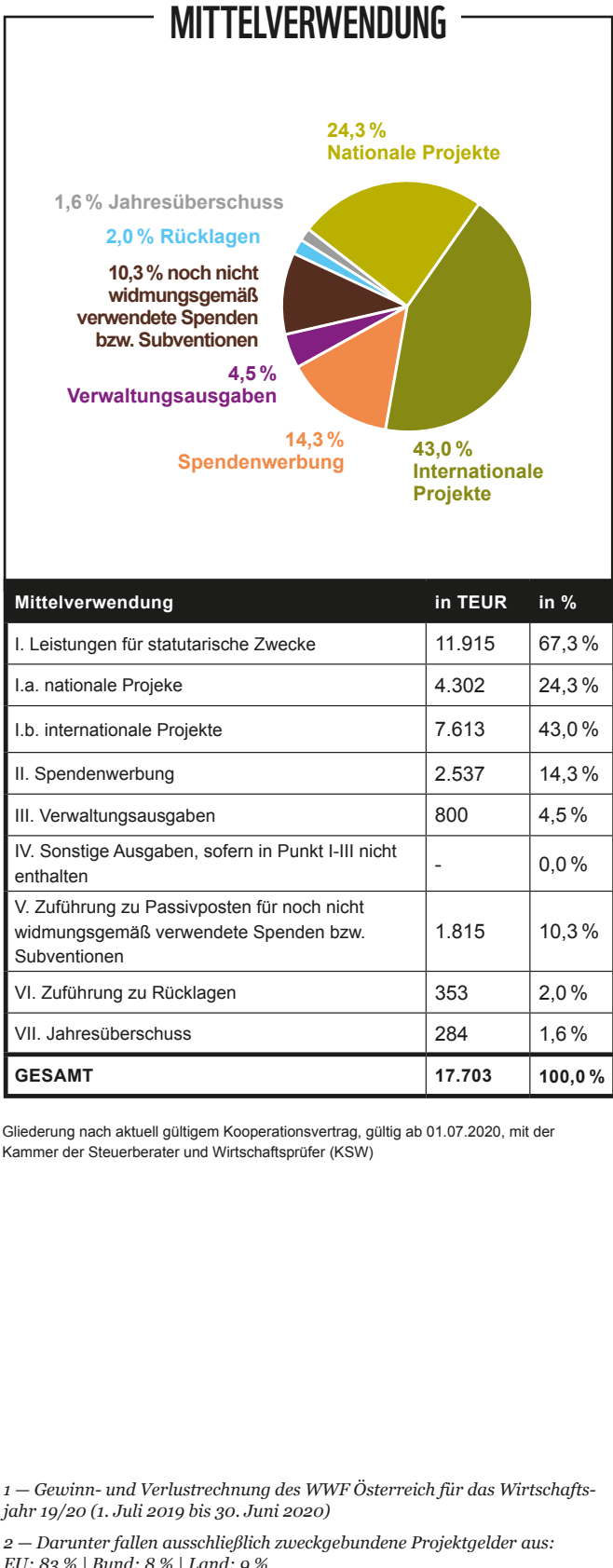
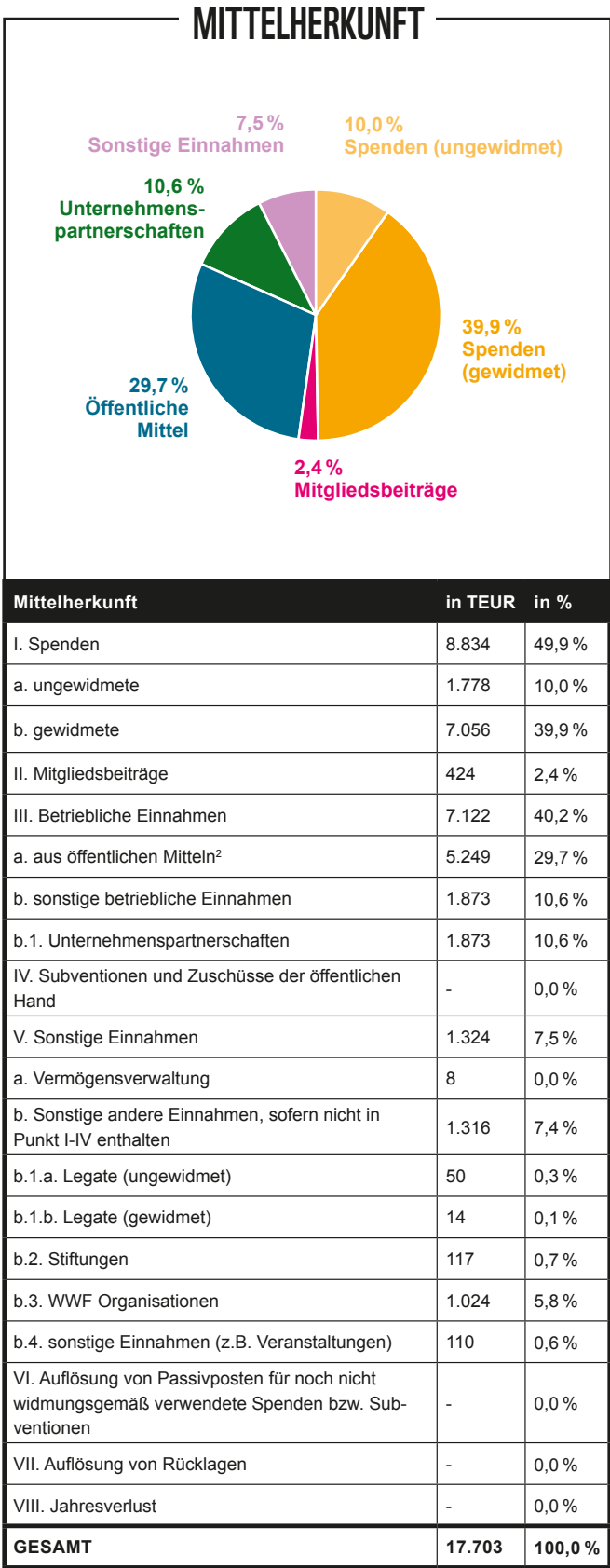
*Unseren Schüler*innen ist Klima- und Umweltschutz ein großes Anliegen. Nicht nur im eigenen Lebensbereich ist ihnen Nachhaltigkeit wichtig – sie engagieren sich auch auf gesellschaftlicher Ebene, informieren andere und unterstützen Umwelt- und Naturschutzprojekte durch Spenden und Patenschaften. Diesem Engagement komme ich sehr gerne nach. Gerade in Zeiten wie diesen ist es wichtig, nicht auf Klima- und Umweltschutz zu vergessen.*

Kevin Knabe
Ethiklehrer Modeschule Hetzendorf



FINANZBERICHT

Wirtschaftsjahr 2019/2020¹
WWF Österreich



TOGETHER POSSIBLE

Weltweit arbeiten über 7.000 Beschäftigte in mehr als 100 Ländern gemeinsam an sechs globalen Zielen:

1. Wälder (Forests)
2. Meere (Oceans)
3. Klima und Energie (Climate and Energy)
4. Flüsse und Seen (Freshwater)
5. Artenschutz (Wildlife)
6. Ernährung (Food)

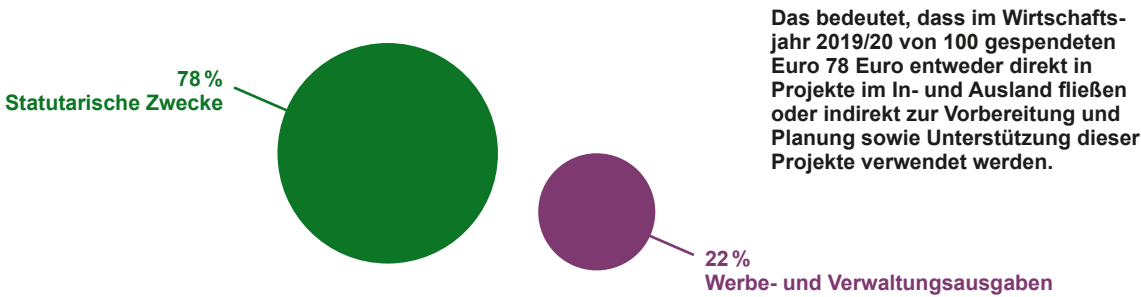
Der Anspruch des WWF Österreich ist, dass die Spenden bestmöglich ihrer Zweckwidmung zugeordnet werden. Neben den statutarisch festgelegten Leistungen gibt es aber auch Werbe- und Verwaltungsausgaben, die sinnvoll und notwendig sind. Als Spenden sammelnde Organisation muss der WWF Österreich um Spenden werben und diese verwalten. Außerdem müssen die Grundfunktionen der Organisation und der betriebliche Ablauf sichergestellt sein.

Die wichtigsten Hebel, um diese Ziele zu erreichen, sind dabei drei übergeordnete Schwerpunktbereiche:

1. Wirtschaft (Markets)
2. Finanzsystem (Finance)
3. Bildung und Politik (Governance)

Die Mittelverwendung erfolgt jedenfalls stets unter Achtung der Prinzipien Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Das Spendengütesiegel hat sich zum Ziel gesetzt, Spender*innen die Sicherheit zu geben, dass die Spenden sicher und zielgerichtet ankommen. Dies soll mit einem maximalen Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben von 30 % an den Gesamtausgaben gewährleistet werden.

ANTEIL DER WERBE- UND VERWALTUNGSAUSGABEN AN DEN GESAMTAUSGABEN*



** Gesamtausgaben betreffen die Punkte I-III der Mittelverwendung, die weiteren Punkte werden in diesem Zusammenhang nicht als Ausgabe behandelt.*

Statutarische Zwecke

z.B.: Naturschutzprojekte¹, Lobby- und Advocacy-Arbeit, Bildungsmaterialien, Fachpublikationen

Werbeausgaben

z.B.: Spender*innenbetreuung, Spender*innendatenbank, Pat*innenkommunikation

Verwaltungsausgaben

z.B.: Jahresabschluss, Buchhaltung, Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung

¹ — Hierzu zählen sämtliche Programmbereiche des WWF Österreich, z.B. Wiederansiedlung ehemals heimischer Arten oder die Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Institutionen und Organisationen, die die gleichen Ziele verfolgen.

WIR WOLLEN DER WELTWEITEN NATURZERSTÖRUNG EINHALT GEBIETEN UND EINE ZUKUNFT GESTALTEN, IN DER MENSCH UND NATUR IN HARMONIE LEBEN.

Daher ist es unser Ziel,

- **die biologische Vielfalt der Erde zu bewahren,**
- **die naturverträgliche Nutzung erneuerbarer Ressourcen voranzutreiben**
- **und Umweltverschmutzung und die Verschwendung von Naturgütern zu verhindern.**

VEREINSZWECK

Der Verein, dessen Tätigkeit nicht auf Gewinn gerichtet ist, hat den Zweck, im Interesse des Naturschutzes die weltweite Erhaltung der Natur und ihrer verschiedenen Erscheinungsformen, das Bewusstsein der Allgemeinheit für die Anliegen des Natur- und Umweltschutzes und die ökologische, soziale und ökonomisch nachhaltige Entwicklung, und damit auch die inhaltsgleichen Bestrebungen der Stiftung „WORLD WIDE FUND FOR NATURE“ (vormals: „WORLD WILDLIFE FUND“) in Österreich und international zu fördern. Durch die Erhaltung der Natur als Lebensgrundlage der Menschen und durch die Bewahrung der Umwelt vor schädlichen Auswirkungen trägt der Verein Umweltverband WWF Österreich (WORLD WIDE FUND FOR NATURE) zum Schutz der Bevölkerung bei. Er unterstützt damit auch die von den Vereinten Nationen verkündete Verantwortlichkeit aller Völker für diese wirtschaftliche und kulturelle Aufgabe.

Der Verein verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung (BAO).

GRÜNDERPRÄSIDENT: Prof. Dr. h. c. Manfred Mautner Markhof (1927–2008)

EHRENPRÄSIDENT: Prof. Dr. Helmut Pechlaner

GESCHÄFTSFÜHRUNG: Andrea Johanides

Stv. Geschäftsführerin/Abteilungsleitung Natur- und Umweltschutz: Mag.^a Hanna Simons

Abteilungsleitung Finanzen & Administration: Christoph Jordan BA / MA

Abteilungsleitung Fundraising: Katharina Jungwirth (verantwortlich für Spenden, Spendenwerbung und Spendenverwaltung)

Abteilungsleitung Human Resources: Michael Mayer MA

Zuständigkeit Datenschutz: Gabriela Mossannan-Mozaffari, Mag.^a Annabella Reith-Musel

AUFSICHTSRAT

Vorsitzende: Dipl.Ing.ⁱⁿ Johanna Mang

Stv. Vorsitzender: Dr. Willi Nowak

Aufsichtsratsmitglieder: Roland Csaki • Mag.^a Irene Lucius • Mag. Msc, Peter Scheuch • Mag.^a Penelope Vigné

DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Dr. Gustav Harmer (Delegierter des Ehrenbeirates)

Mag. Andreas Beckmann (Delegierter des WWF International)

Ass.-Prof. Dr. Thomas Wrбка (Delegierter des Wiss. Beirates)

Dr. Bernhard Kohler (Delegierter der Mitarbeiter*innen)

Mag. Christian Pichler (Delegierter der Mitarbeiter*innen)

Mag. Georg Scattolin (Delegierter der Mitarbeiter*innen)

Mag. Dr. Gerald Hanninger (Delegierter des Aufsichtsrates)

Mag.a Dr.ⁱⁿ Ines Omann (Delegierte des Aufsichtsrates)

Andreas Wurzer (Delegierter des Aufsichtsrates)

Dr. Guido Colard (Delegierter der ordentlichen Mitglieder)

Mag.a Dr.ⁱⁿ Katharina Pock (Delegierte der ordentlichen Mitglieder)

Marion Rainer-Umfahrer, MBA, MLS (Delegierte der ordentlichen Mitglieder)

WISSENSCHAFTLICHER BEIRAT

Ass.-Prof. Mag. Dr. Thomas Wrбка (Vorsitzender) • Dr. Hans Frey • Univ.Prof. Dipl.-Biol. Dr.rer.nat. Klaus Hackländer • Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Walter Hödl • Prof. Dr. Kurt Kotrschal • Ao. Univ.-Prof. Dr.ⁱⁿ phil. Helga Kromp-Kolb • Doz. Ao. Univ.-Prof. Dr. Ludwig Maurer • Ao. Univ.-Prof. Dr. Fritz Schiemer • Ao. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. nat. techn. Peter Schwarzbauer • DI Dr. phil. Franz Starlinger • Univ.-Doz. Dr. phil. Peter Weish • Dr. phil., tit. ao. Prof. Hans Winkler • Assoc. Prof. Dr. Johann Zaller

EHRENBEIRAT

Dr. Erich Czwiernia • Alexander Razumovsky • Marie-Theres Baronin Waldbott-Bassenheim

EHRENMITGLIEDER

Manfred Christ • Prof. Dr. Reinhold Christian • DI Dr. Gerhard Glatzel • Mag. Dr. Georg Grabherr • Dr. Hartmut Gossow • Peter Henisch • Frank Hoffmann • Dr. Horst Hoskovec (†) • Dr. Marga Hubinek (†) • Toni Knittel & Peter Kaufmann (Bluatschink) • Gottfried Kumpf • Chris Lohner • Prof. Dr. Bernd Lötsch • Dipl. Ing. Hermann Schacht • Dr. Hans-Martin Steiner (†) • Toni Stricker • Barbara Stöckl • DI Winfried Walter • Univ. Prof. Dr. Peter Weish • Dipl. Ing. Hans Wösendorfer

Die Darstellung der Funktionen und Gremien bezieht sich auf den Stichtag vom 30.06.2020

WIR WOLLEN DER WELTWEITEN NATUR- ZERSTÖRUNG EINHALT GEBIETEN UND EINE ZUKUNFT GESTALTEN, IN DER MENSCH UND NATUR IN HARMONIE LEBEN.



Wir wollen die weltweite Zerstörung der Natur und Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

together possible™

wwf.at

Impressum | Herausgeber & Medieninhaber: Umweltverband WWF Österreich
Ottakringer Straße 114-116, 1160 Wien; Tel.: +43 1 488 17-0
ZVR-Zahl: 751753867. Infos zum Datenschutz: www.wwf.at/datenschutz
Coverfoto: © Doris Schwarz-König
Spendenkonto: IBAN: AT262011129112683901; BIC: GIBAATWWXXX
wwf@wwf.at | wwf.at